

Vorwort

Die 10. Auflage des „Pischinger“ zeigt die herausragende Bedeutung dieses Werkes für die Praxis und Theorie der biologischen Medizin seit 1974. Ohne das große Engagement des Karl F. Haug Verlages und den Lektor dieser Auflage Herrn C. v. Grumbkow sowie die vielen Diskussionen mit Lesern wäre dies nicht möglich gewesen.

Das System der Grundregulation kann erklären, warum jede Multimorbidität, jede chronische Krankheit und jedes Tumorerleiden mit anhaltenden Befindensstörungen beginnt. Befindensstörungen werden bagatellisiert und die für ihre Behandlung bewährten Medikamente als unwirtschaftlich bezeichnet und zunehmend von der Erstattung ausgeschlossen. Letztlich werden Befindensstörungen (zusammen mit psychischen, sozialen und wirtschaftlichen Problemen) kaum mehr als Krankheit gesehen, sondern hinter objektiv meßbare und naturwissenschaftlich normierbare Krankheiten gestellt. Das daraus resultierende medizinische Ingenieurwesen kommt mit einem ungeheuren finanziellen Aufwand einer relativ kleinen Zahl von Hochrisikopatienten zugute, wogegen die große Zahl derer, die in Anfangsstadien von Systemerkrankungen stehen, immer weniger berücksichtigt wird. Dies geht zu Lasten der Solidargemeinschaft. Auch deshalb, weil

immer teurer werdende, sogenannte innovative Medikamente und Operationsverfahren nicht nur dort eingesetzt werden, wo sie wirklich notwendig sind, sondern auf Patienten ausgedehnt werden, die dies gar nicht bräuchten.

Die Beschäftigung mit dem System der Grundregulation kann die Bedeutung der Komplementarität in der Medizin verdeutlichen, wie es das Anliegen von Pischinger war und das der Autoren ist, daß nämlich alle kausalen Erklärungen von Lebensprozessen der dazu komplementären Erläuterung über „Sinn und Zweck“ sowohl der Teile als auch des Ganzen bedürfen.

Mein guter Freund Otto Bergsmann ist im Juli 2004 verstorben. Zusammen mit ihm, Gisela Draczynski (gest. 1998) und Felix Perger (gest. 1993) haben wir uns im Sinne Pischingers bemüht, das System der Grundregulation in der Medizin international zu verankern. Heute darf ich sagen, dass dies gelungen ist. Otto Bergsmann hat dabei immer darauf gedrungen, Neues mit bewährten alten Erkenntnissen zu verbinden. Dieser Weg soll im Gedenken an die verstorbenen Gestalter dieses Werkes weiter beschritten werden.

Neuhausen, im Sommer 2004

Hartmut Heine